EUROPÄISCHE ZENTRALBANK

EUROSYSTEM

Pressemitteilung

18. November 2026

Risiken durch KI-Bewertungen, Haushaltsungleichgewichte und geoökonomische Spannungen belasten die Aussichten für die Finanzstabilität

- Finanzmärkte sind durch ambitionierte Gewinnerwartungen für KI-Unternehmen anfällig für abrupte Anpassungen
- Haushaltsungleichgewichte in großen Industrieländern könnten zu einer globalen Neubewertung des Staatsschuldenrisikos führen
- Banken und Nichtbanken im Euroraum sind geoökonomischen Spannungen und Gefahren im Zusammenhang mit KI ausgesetzt, wobei der Bankensektor angesichts der hohen Ertragskraft und der guten Kapital- und Liquiditätsausstattung widerstandsfähig bleibt

Laut dem heute von der Europäischen Zentralbank (EZB) veröffentlichten Finanzstabilitätsbericht vom November 2026 werden die Aussichten für die Finanzstabilität im Euroraum von Risiken geprägt, die sich aus Bewertungen von Unternehmen im Bereich der künstlichen Intelligenz (KI), Haushaltsungleichgewichten und geoökonomischen Spannungen ergeben.

„Die Risiken für die Finanzstabilität im Euroraum sind angesichts der anhaltenden geoökonomischen Unsicherheit und der zunehmenden Exponiertheit gegenüber KI nach wie vor erhöht“, so EZB-Vizepräsident Boris Vujčić. „Die Banken sind gut aufgestellt, um Schocks abzufedern. Gleichzeitig sind bestimmte Nichtbanken, in denen die Risiken steigen und die makroprudenziellen Sicherungsmechanismen weniger entwickelt sind, anfälliger gegenüber Schocks.“

Die Wirtschaft des Euroraums hat sich trotz eines Energieschocks, Handelsfriktionen und Extremwetterereignissen weiterhin widerstandsfähig gezeigt. Anhaltende Störungen der Energieversorgung und die fortlaufende handelspolitische Unsicherheit könnten diese Widerstandsfähigkeit jedoch auf die Probe stellen.

Europäische Zentralbank
Generaldirektion Kommunikation
Sonnemannstraße 20, 60314 Frankfurt am Main, Deutschland
Tel.: +49 69 1344 7455, E-Mail: media@ecb.europa.eu, Internet: www.ecb.europa.eu

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.
Übersetzung: Deutsche Bundesbank

Die Begeisterung für das Transformationspotenzial der KI-Technologie hat zu starken Kursgewinnen an den globalen Aktienmärkten geführt, wenngleich zuletzt eine gewisse Volatilität zu beobachten war. Die aktuellen Bewertungen basieren auf ambitionierten Gewinnerwartungen, die noch durch Bedenken hinsichtlich der Finanzierung oder durch den Wettbewerb mit günstigeren KI-Modellen infrage gestellt werden könnten. Investitionen in KI-Infrastruktur werden zunehmend über Fremdkapital finanziert, sodass eine mögliche Stimmungswende dazu führen könnte, dass sich Verluste von den Aktienmärkten auf die Anleihemärkte ausweiten.

Im Euroraum führen die erhöhten Schuldenstände, der wachsende staatliche Finanzierungsbedarf und die Verlagerungen hin zu sensibler auf die Nachrichtenlage reagierenden, stärker gehebelten Investoren in Staatsanleihen aus dem Euroraum zu einem höheren Risiko für abrupte Neubewertungen, wenngleich die Märkte zuletzt weiterhin geordnet funktioniert haben. Geoökonomische Unsicherheit, höhere Energiepreise und ein schwaches Wirtschaftswachstum könnten die öffentlichen Finanzen weiter belasten und den Regierungen weniger Spielraum lassen, um auf Schocks zu reagieren.

Durch ihr Engagement im Bereich der KI-Finanzierung sowie bei Staatsanleihen sind Banken und Nichtbanken Neubewertungsrisiken ausgesetzt. Während die Qualität der Bankaktiva nach wie vor solide ist, könnten höhere Energiepreise und eine schwächere Wirtschaftslage es privaten Haushalten und Unternehmen erschweren, ihre Schulden zu tilgen. Engere Verflechtungen zwischen Banken und Nichtbanken könnten Schocks im gesamten Finanzsystem verbreiten und verstärken.

Der Bankensektor im Euroraum ist gut positioniert, um potenzielle Schocks abzufedern, da er über starke Gewinne, solide Eigenkapitalpuffer und eine reichliche Liquiditätsausstattung verfügt. Die Erhaltung der Widerstandsfähigkeit der Banken bleibt eine wichtige makroprudenzielle Priorität. Zugleich müssen die Anfälligkeiten im Zusammenhang mit der Liquidität und dem hohen Verschuldungsniveau einiger Nichtbanken angegangen werden. Die Beschleunigung der Fortschritte bei der Spar- und Investitionsunion der EU wird ebenfalls besonders wichtig sein, um Wirtschaftswachstum und Wettbewerbsfähigkeit zu fördern und gleichzeitig die Finanzstabilität zu wahren.

Kontakt für Medienanfragen: Mila Quacquarelli **(Tel.: +49 170 6324603)**

Europäische Zentralbank
Generaldirektion Kommunikation
Sonnemannstraße 20, 60314 Frankfurt am Main, Deutschland
Tel.: +49 69 1344 7455, E-Mail: media@ecb.europa.eu, Internet: www.ecb.europa.eu

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.
Übersetzung: Deutsche Bundesbank